

Tod und Trauer: Bewegendes Zwiegespräch

Besonderer Gottesdienst in Tiefenbach mit dem Thema „Begegnung mit der Kunst – Umgang mit Trauer – Gut leben aus dem Glauben“

Tiefenbach. Der Einladung des evangelischen Pfarrers Thomas Plesch mit seinem Team von der evangelischen Kirche „Zum Guten Hirten“ in Tiefenbach zu einem besonderen Gottesdienst mit dem Thema „Begegnung mit der Kunst – Umgang mit Trauer – Gut leben aus dem Glauben“ sind viele evangelische, aber auch katholische Christen gefolgt.

Er hatte dazu die Tiefenbacher Künstlerin Caroline Nowecki eingeladen. Sie hatte ein fertiges Bild mitgebracht, das sie aber nach dem Tod ihrer Mutter grundlegend geändert und übermalt hat. Die musikalischen Akzente zu diesem besonderen Gottesdienst setzte der Tiefenbacher Kulturpreisträger und Gitarrenvirtuose Dr. Gotthard Seidl. Auf die vielen

kriegerischen Auseinandersetzungen weltweit eingehend stellte Pfarrer Thomas Plesch den Eingangsimpuls unter den Begriff Frieden mit dem Leitsatz „Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens“. Nach der von Wilhelm Splitter vorgetragenen Lesung aus dem Buch Salomo „Alles hat seine Zeit“, sprachen alle gemeinsam im Gefängnis verfasste Zeilen zum Thema Trauer des evangelischen Theologen Dietrich Bonhoeffer, der vor 80 Jahren von den Nazis im Konzentrationslager Flossenbürg ermordet wurde. „Es gibt nichts, was die Abwesenheit eines lieben Menschen ersetzen kann und man soll es auch nicht versuchen. Man muss es einfach aushalten und durchhalten, das klingt zunächst zwar sehr hart, aber es ist zugleich auch ein großer Trost, denn, indem die Lücke



Beim Zwiegespräch zwischen Pfarrer Thomas Plesch und der Künstlerin Caroline Nowecki in der evangelischen Kirche „Zum Guten Hirten“ in Tiefenbach wurden beim Betrachten des Bildes des Künstlerin mit fünf Personen ohne Gesicht die Themen Kunst, Trauer und Glauben intensiv beleuchtet.

– Foto: Schauer

unausgefüllt bleibt, bleibt man durch sie miteinander verbunden.“ In einem Zwiegespräch mit Pfarrer Plesch erklärte Caroline

Nowecki, warum sie Künstlerin geworden ist. Für sie ist Farbe sehr wichtig, denn mit der Malerei könne man Krisen überwinden.

Mit Kunst könne man auch etwas ausdrücken, man müsse nur Mut haben, etwas zu schaffen. Die Künstlerin berichtete aus ihrer Kindheit. Sie hatte eine enge Bindung zu ihrer Mutter, die im vergangenen Jahr nach schwerer Krankheit starb. „Sie wollte im Sterben heim zu ihrem Gott“, formulierte es Caroline Nowecki. Nach deren Tod befahl sie eine Mischung aus Wut, Ohnmacht und Angst. Sie „malte sich die Trauer von der Seele“. Hier hakte Pfarrer Thomas Plesch ein: „Schämt euch der Tränen nicht.“ In der Trauerarbeit komme man sich oft nur durch Tränen näher. In der heutigen Zeit werde sehr selten über den Glauben gesprochen, stellte er fest, aber Trauerarbeit bedeute auch „getragen in der Kunst, geborgen im Glauben“.

Die Künstlerin berichtete, sie habe sich bei Angst mit dem Thema „Gottvertrauen“ beschäftigt und hat viel in der Bibel gelesen. Für Plesch muss man in der Trauer ein Stück des Weges allein gehen. Auf dem von Caroline Nowecki während eines Musikstückes enthüllten Bild waren fünf Personen ohne Gesicht zu erkennen. Sie berichtete, dass ihre Mutter sehr an Kunst interessiert war, daher konnte sie nach deren Tod wochenlang nicht malen. Das Bild hatte sie in einer anderen Konstellation mit drei Frauen bereits fertiggestellt, um es bei der Kunstausstellung im Rahmen des Tiefenbacher Herbststraußes zu präsentieren. In ihrer Trauer hat sie das Bild auf den Kopf gestellt und es mit fünf Personen übermalt, das war für sie auch Trauerbewältigung. – hs